

teuchs. Dieses Buch, das seinen Namen Deuteronomium aus der griechischen Uebersetzung von Deut. 17, 18 (τὸ δευτερονόμιον τούτο) herleitet, enthält Mahn- und Lehreden, welche von Neuem das Wesen und den Inhalt der Bundesforderungen Jehova's darlegen, indem sie dem Volke die früheren Gesetze an's Herz legen, sie theilweise wiederholen, theilweise ergänzen und für die bevorstehenden neuen Verhältnisse modificiren. Das Buch versetzt den Leser in die ersten Tage des 11. Monats des 40. Jahres. Moses tritt im Gegensatz zur bisherigen Erzählungsweise durchgängig in erster Person redend auf als der nach Gottes Willen berufene Gesetzgeber und Bundesmittler. Seine Rede verbindet mit dem theokratischen Elemente prophetischen Charakter und verdient, weil sie an das ganze Volk sich richtet, im Gegensatz zum Leviticus, der „Thora der Priester“, die „Thora der Laien“ genannt zu werden. Nach Beendigung dieser Gesetzesreden beginnt mit Kap. 31 wieder der Faden der Erzählung. Moses legt sein Amt nieder und übergibt die von ihm geschriebene Thora den levitischen Priestern mit dem Auftrage, dieselbe alle Sabbatjahre am Laubbüttensfeste dem Volke vorzulesen. Nachdem die Thora bereits vollendet ist, spricht Moses noch das prophetische Lied und nach dem letzten göttlichen definitiven Scheidebefehl (Deut. 32, 45—52) einen Segen über das Volk; dann geht er hinauf auf den Berg Nebo (s. d. Art.), schaut das Land der Verheißung und stirbt auf das Geheiß des Herrn. Das Deuteronomium steht, sowohl chronologisch als auch psychologisch betrachtet, am rechten Platze. Der Anlage nach können folgende Theile unterschieden werden: die einleitenden Reden mit einem kleinen Anhang über die Agyptstädte (Deut. 1, 1 bis 4, 43); die zweiteilige Hauptrede oder Gesetzeserklärung (Deut. 4, 44 bis 26, 19), nämlich die Haupt- und Grundforderungen oder Bundesgrundlagen (Deut. 4, 44 bis 11, 32) und die specielle Darlegung einzelner Gesetze (Deut. 12, 1 bis 26, 19); Schlußerzählung mit Schlußreden (Deut. 27, 1 bis 31, 13); Moses' Lebensausgang (Lied, Segen, Lob; Deut. 31, 14 bis 34, 12).

II. Zweck und Plan des Pentateuchs. Der soeben skizzirte Inhalt und die Anlage der einzelnen Theile des Pentateuchs lassen einen bestimmten, wohldurchgeführten Zweck und Plan erkennen. Dieses „Gesetzbuch umrahmt von Geschichtserzählung“ sollte dem noch rohen, erst zu bildenden, stets aber wandelwütigen Volke seine Erwählung zum theokratischen „Eigenthumsvoll“ vor Augen führen und die Bedingungen einschärfen, unter denen es zu einer solchen Ehre gekommen sei und derselben würdig bleibe. Nach dem ganzen Charakter des Pentateuchs ist es unverkennbar, daß er das schon bei der Begründung des Gottesstaates durch Moses gegebene Ideal zeichnen will, mit dessen Verwirklichung die israelitischen Stämme noch während des Wüstenaufenthaltes beginnen sollten, und auf welchem auch nach der Bestätigung

Canaans alles religiöse, politische und bürgerliche Leben wie auf einem göttlich bereiteten Fundamente ruhen sollte. Dadurch ist auch der sonstige Inhalt des Pentateuchs und die Auswahl des Erzählungsstoffes bedingt. „Außer dem Vorklaut des Gesetzes findet sich darin nur dasjenige verzeichnet, was die Juden in ihrer Sonderstellung zu den übrigen Völkern, in ihrer Anhänglichkeit an das Land Palästina, in der Ehrfurcht gegen ihren Cultus und in ihren messianischen Hoffnungen erhalten sollte“ (Raulen, Einleit., 3. Aufl., 189). Der Pentateuch sollte also dem großen Erziehungsplane der göttlichen Vorsehung dienen, und zwar schon bei den ersten Anfängen ebenso wie bei dem spätern Weiterbau der Theokratie im Lande Canaan diese Bestimmung erfüllen. Daß dann so mannigfaltige und oft so ausführliche Gesetzesbestimmungen sofort zu einer schriftlichen Fixirung führten, ist, selbst wenn es nicht so oft ausdrücklich gesagt würde, aus der Natur der Sache und aus der Analogie in der Geschichte unmittelbar einleuchtend.

III. Einheit und Selbständigkeit des Pentateuchs. Der Pentateuch bildet ein Ganzes, eine Einheit. Die Genesis erscheint als die herrliche Vorhalle zu dem Tempel der Theokratie, da die mittelpentateuchischen Bücher (Exodus, Leviticus, Numeri) errichten und das Deuteronomium würdig und tief Ernst ausbaut. Innerlich sind jene Theile zusammengehalten durch die fortlaufende Chronologie, die sorgfältige Gliederung des Stoffes, die innige Verketzung der historischen und legislativen Bestandtheile, durch den die Gesamtdarstellung beherrschenden Gedanken, „die grundlegende mosaische Bundesoffenbarung“ hervorzuhellen und darzulegen. Dieser Gedanke insbesondere ist es auch, der die literarische Zusammengehörigkeit der ersten fünf Bücher des Canons trägt und sie von dem Buche abschließt, welches den Namen Josue's trägt. Freilich macht manchmal die Aneinanderreihung historischer Documente oder die Einverleibung dieses oder jenes Gesetzes den Eindruck, als enthalte der Pentateuch innerlich unzusammenhängende Partien. Aber bei genauerm Zusehen entdeckt man, daß der Auctor seinen Stoff eben nicht immer nach einem systematischen Plane ordnet, sondern gar oft bloß nach der zufälligen Abfolge der Begebenheiten, oder weil eine schickliche Gelegenheit sich bietet, eine Novelle zu einem schon früher erlassenen Gesetze zu geben u. s. w. (vgl. z. B. das Nachpasscha der Unreinen Num. 9, 6—14). Wie sehr übrigens die Bücher des Pentateuchs nicht bloß einen einheitlichen Plan, sondern auch in den einzelnen Stücken eine einheitliche Abfassung zeigen, sieht man beispielsweise an Num. 14 mit den Horeiweisungen auf die wichtigsten Daten der vorigen Bücher, mit der speciellen Betonung, daß das Volk nun schon zehnmal seinen Gott versucht habe, mit der Erinnerung an die den Erzvätern gemachten Schwüre. Dieses Kapitel umschließt sozusagen die ganze vorhergehende Darstellung, und durch die